

Die Latschen von Jesus

Zur neuen Orientierungshilfe des Rates der EKD zum Thema Familie

„Man muss nicht gegen die Homoehe sein, um die Ehe unter Heterosexuellen zu retten“, so der EKD-Ratsvorsitzende Schneider. Was Paulus im Ersten Kapitel des Römerbriefes dazu schreibt, zählt nicht mehr, zu stark ist der Druck der Homo-Lobby nun auch in der EKD. Dabei wird ausgeklammert, dass jeder Homosexuelle im Grunde heterosexuell ist, auch wenn er durch Verletzungen in Kindheit und Jugend in seinem Mann- bzw. Frausein blockiert ist und in der Homosexualität seine Identität sucht. Wer jedoch seine Homosexualität überwindet, gewinnt seine eigene Identität zurück. Und genau hier ist die Kirche gerufen, Menschen in die ihnen von Gott zugedachte Bestimmung zu führen. Doch ich bin sicher, um des gesellschaftlichen Ansehens willen würden die Kirchenoberen sogar die Latschen von Jesus verhökern, die braucht er ja eh nicht mehr, weil er den Weg der EKD nicht weiter mitgehen kann. Bemerkt hat sie dies freilich nicht, geht sie doch mit dem Zeitgeist als neuen Freier fremd, sonst wüsste sie, dass christliche Nächstenliebe die Wahrheit als Chance zur Freiheit begreift. Darum möchte ich die Aussage von Nikolaus Schneider umformulieren: Man muss kein Homohasser sein, um die Ehe von Heterosexuellen zu verteidigen. Der Zeitgeist hingegen ist ein miserabler Liebhaber, der so schnell aus dem Bett steigt wie er hinein gesprungen war. Die EKD hat ihre Salzkraft verschachert und wird, des Evangeliums nun ledig, bald unter dem Schuhabsatz der Gesellschaft enden. Doch wie heißt es nochmal in der Bibel: Niemand kann zwei Herren dienen! Die EKD hat sich mit ihrem Positionspapier nun eindeutig festgelegt!